

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bot-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 66.

Sonnabend, den 6. Juni

1891.

Die Herren Hammergutsbes. Christoph Gustav u. Curt Bruno Gebrüder Bretschneider in Wolfsgrün

beabsichtigen, die zur Mühle in Wolfsgrün gehörige Betriebsgrabenanlage, Parzellen Nr.: 24a, 26, 54c, 54b, 54a, 54 und 19b des Flurbuchs, Folium 2 des Grund- und Hypothekensuchs für Wolfsgrün zu verändern.

Es wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, so weit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, allhier anzubringen.

Schwarzenberg, am 2. Juni 1891.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

J. B. Dr. v. Stieglitz, Bez.-Ass. Kr.

Das unterzeichnete königliche Amtsgericht beabsichtigt, demnächst eine große Anzahl **alter Altentstücke** zur Einstampfung bringen zu lassen. Wer ein

nachweisliches Interesse an der ferneren Aufbewahrung eines oder mehrerer dieser Altentstücke hat, kann dies bis zum 1. August 1891 allhier geltend machen. Ein Verzeichniß der Altentstücke liegt an Amtsstelle aus.
Eibenstock, am 5. Juni 1891.

Königliches Amtsgericht. Kaufsch.

Die Liste der hiesigen Stimmberechtigten bei der **Landtagswahl** ist revidirt worden. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß etwaige Einsprüche gegen die erwähnte Liste, welche für die Theilnehmenden zur Einsicht in der Expedition des Gemeinderathes ausliegt, bis **spätestens zum Ende des siebenten Tages** nach dem Abdrucke des Wahlauschreibens bei dem Unterzeichneten anzubringen sind.
Schönheide, am 2. Juni 1891.

Der Gemeindevorstand.

Zum Ueberfall des Orientzuges.

Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Bahnen hat ein Communiqué über den räuberischen Ueberfall bei Tscherkesski herausgegeben, in welchem es u. A. heißt: „Widriglich dem gerade an dieser Stelle langsamen Fahren des Zuges ist es zu verdanken, daß der Eisenbahnunfall an sich glücklich abließ. Die Maschine liegt links an der Böschung neben der Bahn. Als der Zug entgleiste, kamen die Räuber, gegen 30 Mann, unter Anführung eines Griechen Namens Andria herbeigeeilt. Der als Gefangener mit weggeführte Lokomotivführer Freudinger ist ein Schweizer und steht unter deutschem Schutz. An der Stelle, wo die Entgleisung herbeigeführt wurde, befinden sich ein Bahnwärterhaus, sowie Arbeitergebäude mit vierzehn in denselben wohnenden Arbeitern. Die Leute waren von den Räubern unter der Androhung, sie würden sonst erschossen, angewiesen, sich ruhig zu verhalten. Der Bahnwärter wollte zwar, als er die Zerstörung der Schienen bemerkte, das Haltzeichen geben, wurde aber durch die Drohungen der Räuber daran verhindert.“

Aus Pera, 3. Juni, wird weiterhin gemeldet: Nach zuverlässigen, um 4 Uhr Nachmittag hier eingelangten Nachrichten konnte sich der Kaufmann Israel mit dem Lösegeld erst Dienstag Abends von Adrianopel nach Kirklisseh begeben, wo derselbe heute früh in Begleitung des Dragomans der deutschen Botschaft, v. Ehardt, des Dragomans des österreichischen Konsulats in Adrianopel und 28 Mann Schutzwache eintraf. Die Verhandlungen mit den Räubern haben alsbald begonnen, doch zeigen sich dieselben sehr mißtrauisch und haben es zur Bedingung gemacht, daß sich die Schutzwache zurückziehe, bevor sie die Gefangenen freilassen.

Pera, 4. Juni. Die Unterhandlungen wegen Freilassung der gefangenen Reisenden des Orientzuges waren bis heute Mittag noch resultatlos, dauern jedoch fort. Das Lösegeld wurde auf Verlangen der Briganten bei dem österreichischen Konsularagenten in Kirklisseh hinterlegt. Wegen der starken Garnison sind die Briganten mißtrauisch. Auf Befehl des Sultans wurden deshalb im Einvernehmen mit dem deutschen Botschafter v. Radowicz augenblicklich die Truppenbewegungen in der Gegend von Kirklisseh suspendirt. Kaufmann Israel befindet sich in Kirklisseh in voller Sicherheit.

Bezüglich des Ueberfalls liegen noch folgende Nachrichten vor: Es war kein Zufall, daß Herr Moriz Israel zu der Rolle eines Vermittlers gekommen ist. Nicht das Ungefähr hatte die Räuber veranlaßt, gerade den Berliner Kaufmann aus der Zahl der Gefangenen auszuwählen und nach der türkischen Hauptstadt zu entsenden, sondern allein der Umstand, daß Herr Israel erklärt hatte, er werde unter allen Umständen innerhalb 24 Stunden die 200,000 Fr. Lösegeld zur Stelle schaffen, falls man ihn damit betrauen wolle. Unmittelbar nach dem Ueberfall, in dem elenden türkischen Nest von aller Welt verlassen, konnte sich Niemand ein Bild davon machen, ob es möglich sein werde, in der gestellten kurzen Frist die große Summe zu beschaffen. Da war es denn Herr Israel, der den Räubern die Versicherung gab, daß

er eventuell von seinem Hause telegraphisch die 200,000 Francs sich anweisen lassen werde, falls deren Beschaffung in Stambul auf Schwierigkeit stoßen oder doch wenigstens sich verzögern sollte.

Von dem Banditenchef Athanas (Andria), welcher den Ueberfall leitete, hat ein im vorigen Jahre in seine Gewalt gerathener Neffe des Sultans nach seiner Auslösung eine charakteristische Schilderung entworfen. Danach ist dieser Räuberhauptmann, mit welchem unsere Landsleute jetzt eine so bedenkliche Bekanntschaft gemacht haben, ein großer, stark gebauter Mann, von einem vermöge seines langen weißen Bartes Ehrfurcht erweckendem Aeußern. Trotz seiner 60 Jahre ist der Räuberhauptmann überaus rüstig und, wie man sieht, noch zu allen Schandthaten fähig. Von seinen Untergebenen wird ihm mit großer Unterwürfigkeit Gehorsam geleistet, doch befanden sich 3. B. zwei Banditen bei der Truppe, die ihm im Range gleich zu stehen schienen. Als für den türkischen Prinzen die Stunde der Befreiung geschlagen hatte, da begleitete Athanas seinen Gefangenen eine ganze Strecke. Als er endlich ihm Lebewohl sagen mußte, da umarmte und küßte er ihn und vergoß Thränen der Rührung. Man könnte die Schilderung dieser Abschiedsszene für einen Scherz ansehen, wenn nicht Derjenige, der sie erzählte, sehr wenig zum Scherzen aufgelegt gewesen wäre, da ihm der Späß 60,000 Francs gekostet hatte.

Ueber den Ueberfall selbst geht einem Berliner Blatte aus Wien ein Bericht zu, dem wir noch folgende Einzelheiten entnehmen: Wie die Ueberfallenen erzählen, befanden sich einschließend des Zugespersonals dreißig Personen in den Waggons. Kurz nach Mitternacht, als das Gros der Reisenden schlief, erfolgte plötzlich ein heftiger Stoß, der alle Passagiere aus dem Schlafe aufrüttelte. Viele stürzten unter Angstrufen an die Waggonfenster, um der Ursache des unliebsamen Zwischenfalles nachzuforschen. In demselben Augenblick vernahm man rasch hinter einander zwei Gewehrsalven, und ehe noch Jemand Zeit fand, sich über die Vorgänge klar zu werden, wurden alle Coupéthüren gewaltsam aufgerissen und eine Schaar bis an die Zähne bewaffneter, abenteuerlich aussehender Gestalten prang in die Waggons ein. Mehrere Passagiere wehrten sich verzweifelt, darunter ein in Adrianopel ansässiger Jude, welcher alsbald durch einen Schuß in die Brust niedergestreckt wurde. Jetzt zog man vor, den Widerstand aufzugeben, und die Räuber begannen mit großer Schnelligkeit die Reiseeffekten u. der Passagiere zu durchsuchen und zu plündern. Der üblichen Leibesvisitation entgingen die Reisenden, es wurden ihnen nur die Taschenuhren und Pretiosen abgenommen, nach Geld durchsuchte man sie nicht. Den Damen gegenüber waren die Briganten überraschend höflich.

Der nach Berlin zurückgekehrte Leiter der Stangenischen Reisegesellschaft, Gerlach, veröffentlicht einen eingehenden Bericht über den Ueberfall des Orientzuges. Darnach hatten die Räuber vor Ankunft des Zuges 15 Bahnarbeiter gefesselt, um ungehindert das Bahngleis zerstören zu können. Der einzige Passagier, welcher durch einen Schuß der Räuber verletzt wurde, war ein spanischer Jude, der seine

Werthsachen nicht hergeben wollte. Der Zugführer wurde gezwungen, bei der Verabreichung als Dolmetscher zu dienen. Erst ließen sich die Räuber auch Geld geben, als aber nur deutsches Geld präsentirt wurde, verzichteten sie darauf; auch Ringe wollten sie nicht, dagegen nahmen sie alle Uhren weg. Verabrt wurden nur die Passagiere 1. und 2. Klasse, die 3. Klasse wurden nicht behelligt. Der Anführer suchte sich 5 Passagiere aus, die ihm als die reichsten erschienen, und welche er veranlaßte, folgendes auf ein Stück Papier niederzuschreiben: „An das deutsche Konsulat in Konstantinopel. Wir, Moriz Israel, Berlin, Deklar Kogsch, Zörbig, Kreis Bitterfeld, Albert Maque, Siegelddorf, Kreis Bitterfeld, Franz Kief, Englische Botschaft in Konstantinopel, sind gefangen und wird ein Lösegeld von 200,000 Francs verlangt, zu senden nach Tscherkesski; andernfalls wir erschossen werden. Wir bitten dringend, das Geld zu senden. Herr Israel und Herr Maque sind allein im Stande, das Geld zu zahlen. Beim Erscheinen von Militär oder Polizei werden wir umgebracht.“ Kief wurde später entlassen, Israel dagegen beauftragt, das Lösegeld zu überbringen. Abgesehen von einem vierstündigen Fußmarsch hatten sich die Gefangenen nicht über ihre Behandlung zu beklagen. Sie erhielten auch bereitwilligst Erfrischungen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Betreffs der Getreidezölle hat die freisinnige Partei im preuß. Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, dem Hause das in der Rede des Herrn v. Caprivi erwähnte Material über Getreidevorräthe und Ernteausichten zugänglich zu machen, welches die Grundlage für die Entschlüsse der Staatsregierung gegen die Suspension der Getreidezölle gebildet hat. — Der Antrag soll die Möglichkeit gewähren, die Diskussion über die Erklärungen des Herrn v. Caprivi, welche am Montag mit Rücksicht auf die Geschäftsordnung nicht möglich war, nachzuholen.

— Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in England, soweit er offiziellen Charakter hat, wird sich genau über 10 Tage ausdehnen. Die Landung auf englischem Boden ist für den 4. Juli vorgesehen, von der Landungsstelle begiebt sich das Herrscherpaar geradeswegs nach Windsor-Castle, wo es bei der Königin bis zum 9. Juli verweilen wird. An diesem Tage übersiedelt das Kaiserpaar in die englische Hauptstadt. Es ist dies der erste Besuch, den Kaiser Wilhelm der Riesenmetropole an der Themse macht, dementsprechend wird sich auch der Empfang, den die Vertretung der Millionenstadt dem deutschen Herrscher bereitet, so glänzend gestalten, wie dies in der für solche Feierlichkeiten nicht hervorragend geeigneten weiträumigen Handelsempor nur möglich ist. Kaiser Wilhelm wird sich 5 Tage in London aufhalten; der bemerkenswerthe Theil des offiziellen Programms besteht bekanntlich in der feierlichen Begrüßung des erlauchten Gastes durch die Vertretung der City in dem Stadthaus (Guildhall) und der Ueberreichung eines Gastgeschenktes durch

Nächsten Montag, von Vormittags 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.

MEY'S Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz **ausserordentlicher Billigkeit** unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlohn leinener Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf **Reisen** ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Beliebte		Formen.	
			
GOETHE III (durchweg gedoppelt) ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.95.	LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.65.	SCHILLER III (durchweg gedoppelt) ungefähr 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.	COSTALIA III conisch geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.
			
ALBION III ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.75.	HERZOG III Umschlag 7 1/4 Cm. breit. Dtzd.: M. —.95.	WAGNER III Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.25.	FRANKLIN III 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.65.

Fabrik-Lager von MEY'S Stoffwäsche in

Eibenstock bei F. A. R. Müller, Buchhändler. — G. A. Nötzel. — Ida Todt. — In Schönheide bei Oswald Rödger, Buchbinderei. — Frau Alma Hassmann, oder direct vom Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Eiserne Gartenmöbel u. Bettstellen
Verzinkte Drahtgestelle
Drahtgaze
Stahldraht
empfehlen billigst
C. W. Friedrich.

Die Bogtländische Geldschrankfabrik
Paul Vogel, Plauen i. V.
liefert als ausschließliche Spezialität: **Stahlpanzer-Geldschranke** mit **Theodor Kromer'schem Patent-Protector-Verschluss** unter Garantie für solide Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sparkasse Schönheide, geöffnet jeden **Freitag** von 2 bis 4 Uhr **Nachmittags.**

Lotterie der internationalen Ausstellung in Berlin.
1. Ziehung am 16. u. 17. Juni 1891.
2. Ziehung vom 20. bis 23. Oktober 1891.
7310 Gewinne im Werthe von 300 000 Mk.
Original-Loose, für beide Ziehungen gültig, à 1 M. (11 Loose für 10 M.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung, welche auf Postanweisung erbitte, sind für Porto und zwei Gewinnlisten 30 Pf. (für einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.

1 à ca.	50 000 — 50 000 M.
2 à	20 000 — 40 000 "
1 à	10 000 — 10 000 "
1 à	6 000 — 6 000 "
2 à	5 000 — 10 000 "
6 à	3 000 — 18 000 "
6 à	2 000 — 12 000 "
5 à	1 500 — 7 500 "
11 à	1 000 — 11 000 "
10 à	800 — 8 000 "
15 à	600 — 9 000 "
10 à	500 — 5 000 "
10 à	400 — 4 000 "
15 à	300 — 4 500 "
10 à	250 — 2 500 "
20 à	200 — 4 000 "
5 à	150 — 750 "
5 à	120 — 600 "
55 à	100 — 5 500 "
5 à	90 — 450 "
5 à	80 — 400 "
5 à	75 — 375 "
5 à	60 — 300 "
450 von ca.	6 — 59 — 16 125 "
650 -	11 — 99 — 39 000 "
1000 à M.	10 — 10 000 "
5000 à	5 — 25 000 "

Das berühmte, amtlich geprüfte **Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluss, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Fingerringen, Frostleiden, Brandwunden, Fühneraugen, Hautauschlag, Magenleiden, Sicht, Reiben u. f. w. schnell und gründlich.
*) Mit der Schutzmarke  auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der **Fischer'schen Apotheke in Eibenstock**, aus den Apotheken in Johanngeorgenstadt, Schönheide, Schwarzenberg, Kirchberg, Bärenwalde, Auerbach, Klingenthal, Martneukirchen, Adorf, Falkenstein, Grünhain, Hartenstein, Reinsdorf, Wildenfels, Zwönitz, Könnitz u. c. Urteste liegen dafelbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Für **50 Pfg.**
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte **Anker-Pain-Expeller** in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 M. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Eine Parterrestube mit **Schlafstube** und **Bodenkammer** sofort oder vom 1. Juli ab zu vermieten.
Auch ist dafelbst ein schöner **kleiner Stagenofen** zu verkaufen.
Poststraße Nr. 126.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten von 10 Pf. an
Glanz-Tapeten " 30 " "
Gold-Tapeten " 20 " "
in den **großartig schönsten neuen Mustern**, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck**.
Gebrüder Ziegler in **Lüneburg**.
Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten **franko** auf Wunsch überallhin versenden.

2 geübte Tambourierinnen gesucht. Eine Maschine nöthigenfalls an verheirathete Person in's Haus. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Herren-Wäsche.
Normalhemden u. Hosen nach Prof. Dr. Säger und Dr. Lahmann. **Tricot-unterkleidung: Jacken, Hosen** in größter Auswahl. **Oberhemden, Pra-leinene Kragen, Manschetten und Chemifetts, Schlüpf** in bestem Sortiment.
C. G. Seidel.
Tüchtige Tambourierin für **Schnurmaschine** gesucht. Wo? zu erfahren in der Exp. d. Blattes.

Weltberühmt.
Goldmann's
Wäiser-Zahnwasser
à Flasche 60 u. 100 Pf.
beseitigt jeden Zahnschmerz sofort u. dauernd. **S. Goldmann & Co., Dresden.** Zu haben in Eibenstock bei **G. Emil Tittel.**

Turner-Satin
für **weiße Hosen**
empfehlen
A. J. Kalitzki
Nachfolger.
Heute Sonnabend, von Vorm. 11 Uhr an
Sauere Flecke
bei **Gustav Hüttner, Fleischerstr.**

Man abonniert in allen Buchhandlungen:
WIENERMODE
Jährlich: 24 reichillustrirte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit 48 color. Modellskizzen und 12 Schnittmusterbogen
Schnitte nach Maß gratis.
fl. 1.50 Vierteljährlich M. 2.50
Probenummern in allen Buchhandlungen.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à Flacon 60 Pf. jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe Nachf., Berlin.**
In Eibenstock bei Apotheker **G. Fischer** und **H. Lohmann.**

Vogelfreunde
bitten meine preisgekrönten **Vogelfutter-Mischungen** (in versiegelten Packeten) **Singfütter** für Kanarienvogel, Waldsittig, etc., **Universalfütter** für Drosseln, Nachtigallen, Stare etc. zu versuchen. **Illustr. Preisliste mit 60 Abbild. üb. Vögel, Käfige, Tauben** versend. franco für 50 Pfg. (Briefmark.) **Gustav Voss, Hoflieferant, Köln.**
Niederlage in Eibenstock bei **Hermann Pöhlend.**

Feinste Isländer Seringe
sind eingetroffen und empfehlen
C. W. Friedrich.

A. Brandt's allein ächte **Schweizerpillen**
rasch wirkend, ohne den Organismus zu schwächen, reinigen das Blut, erhöhen die Verdauung, geben Kraft und Stoff. **Erhältlich in allen Apotheken** zu 60 Pf. u. 1 M.
Man achte genau auf vorbezeichnete Marke. **Hauptdep.: Engel-Apothek, Leipzig.**

Für Rettung von Trunksucht
vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berührung, unter Garantie. Briefe sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **Privatankst Villa-Christina bei Säckingen, Baden.**
Maculatur-Papier
ist wieder vorrätig bei **E. Hannebohn.**

Rechnungs-Abschluss

der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

auf das Jahr 1890.

Einnahme:	
Kassenbestand am 31. Dezbr. 1889	260 M. 25 Pf.
Kapitalzinsen	104 " 25 "
Eintrittsgelder	171 " — "
Beiträge	3908 " 28 "
Erfolgeleistung Dritter für gewährte Krankenunterstützung	— " — "
Aus zurückgezogenen Kapitalien	200 " — "
Sparlaffen- oder Bankeinlagen	— " — "
Sonstige Einnahmen	93 " 49 "
Summa:	4737 M. 27 Pf.

Ausgabe:	
Arztkosten	825 M. — Pf.
Apothekerkosten und sonstige Heilmittel	474 " 46 "
Krankengelder	2160 " 50 "
Unterstützungen an Wöchnerinnen	— " — "
Sterbegelder	156 " — "
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	— " — "
Zurückgezahlte Beiträge und Eintrittsgelder	30 " 91 "
Für Kapitalanlagen, Anlagen bei Sparlaffen	404 " 25 "
Persönliche Verwaltungsausgaben	414 " 60 "
Sächliche Vergleichen	127 " 85 "
Sonstige Ausgaben	— " — "
Kassenbestand am 31. Dezbr. 1890	143 " 70 "
Summa:	4737 M. 27 Pf.

Vermögensbestand am 31. Dezember 1890: 3353 M. 47 Pf.
 Vermögensbestand am 31. Dezember 1889: 3149 " 22 "

Vermögens-Zunahme 1890: 204 M. 25 Pf.

Eibenstock, am 4. Juni 1891.

Der Vorstand.
R. Wimmer.

Rbch., Raff.

Gesellschaft „Union“.

Zu der **Sonnabend**, den 6. Juni a. c., **Abends 8 Uhr** stattfindenden **Außerordentlichen Generalversammlung** wird hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: 1) Vorlegung der revidirten Statuten.
 2) Desgl. des Kostenanschlags über sich nothwendig machende Reparaturen u.

Eibenstock, 1. Juni 1891.

Das Directorium.
 Friedrich Brandt, Versteher.

Da die Mehlspreise

immer höher gehen, so kostet ein 3 Kilo Brot I. Qualität von heute Sonnabend an 82 Pfennige, bei den schwärzeren Sorten Brot ist der Preis am Anschlag in den Bäckereien zu ersehen.

Die Bäcker-Innung
zu Eibenstock.

Auction.

Es sollen im Hause Nr. 341 am Brühl **Montag, den 8. Juni, von Vorm. 9 Uhr an** eine in fast neuem Zustand befindliche **Stuben- u. Küchen-Einrichtung** in Möbel und dergl., sowie **2 neue Sobelbänke mit vollständigem Tischlerwerkzeug** meistbietend versteigert werden.
 Erstehungslustige werden dazu freundlichst eingeladen.



Eisen- u. Stahl-Sensen
unter Garantie
Sicheln

Beste
Werkzeuge
Dengelzeuge
Sensenbäume

empfehlen in großer Auswahl billigst
C. W. Friedrich.

Ein gewandter und ehrlicher
Laufbursche,
 der das **Anstreichen** mit Erlernen kann, wird zum sofortigen Antritt gesucht bei

Maler Jochimsen.

Fünf leichte einsp. Wagen
 verschiedener Bauart, theils neu, theils gebraucht und **ein Pferd** zum schweren Zug verkauft, weil überzählig
Alban Melchsner.

Schützenhaus Eibenstock.

Vorläufige Anzeige.

Am Sonntag, den 14. und Montag, den 15. Juni, werde ich mein diesjähriges

Damen-Vogelschießen

abhalten, wozu ich schon heute hiermit freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll

Theodor Enghardt.



Kindermwagen

und **Fahrstühle** empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Böhmische Bettfederniederlage

von **S. Singer, Prag.**

Große Auswahl von 1 Mk. à Pfund, bis zu den besten **Damen** empfiehlt

G. A. Bischoffberger.

Feste aber billige Preise.

Dr. Aumann's Süßer Medicinal-Heidelbeer-Wein



In Eibenstock bei **G. Emil Tittel** und **H. Lohmann.**

aus der Heidelbeere rein und unversehrt dargestellt
 Beerenwein, welcher ärztlichseits als Ersatz der zumeist gefälschten Tokayer-Weine dringend empfohlen wird. —
Dr. Aumann's süßer Heidelbeer-Wein ist ein vorzügliches Getränk zur Kräftigung für **Reconalescenten** und **Kinder**, und auch als Hausmittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenleiden** etc. etc. mit gutem Erfolge angewendet. — In Originalflasche **Nr. 1.20.** Man achte auf den Namen **Dr. Aumann.** Zu haben in nachfolgend. Depots:

Kaisers Brust-Carmellen

Weltberühmt und unübertroffen bei **Husten, Heiserkeit, Athemnoth, Brust- und Lungen-Katarrh.**

Das Beste ist stets das Billigste.

In Pack. à 25 Pf. ächt bei
H. Lohmann.

Ein Parterrelocal

in der Nähe des Neumarktes wird für die beiden Jahrmärkte zu mieten gesucht. Anerbietungen unter **A. B. 10.** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Heute Sonnabend

schlachte ich ein fettes Schwein und verpunde dasselbe à Pfd. 60 Pfg.

Louis Günther,
Wolfsgrün.

Maschinenflicker-Verein.

Heute **Sonnabend**, d. 6. Juni 1891, Abends von 9 Uhr an: **Einzahlung der monatlichen Steuern.** Diejenigen Mitglieder, welche sich im Steuer rückstand befinden, werden nochmals erinnert, zu bezahlen, widrigenfalls un-nach-sichtlich nach Statuten verfahren wird.
Der Vorstand.

Theater Schönheiderhammer

Heute **Sonnabend: Der Trompeter von Säckingen.** Schauspiel mit Gesang in 7 Bildern. Musik aus Eibenstock!

Sonntag: Garris, der kühne Springer von Lichtenwalde. Ritterschauspiel in 6 Akten. Hierauf: **Die Rekruten.**

Anfang 1/2 9 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Nachm. 3 Uhr: **Prinzess Dornröschen**, oder: **Der hundert-jährige Schlaf.** Zaubermärchen in 5 Akten.
 Hochachtungsvoll
E. Trommer.

Hochfeine Graustafelbutter

versendet 8 Pfd. für 7 Mk. 50 Pfg. franko gegen Nachnahme

John. Gricksch,
Sköpen, Ostpr.

Heute Sonnabend

Abend 9 Uhr
Verammlung.
 NB. Morgen Sonntag von Nachm. 2 Uhr an **Scheibenschießen.**
Der Vorstand.

Concertina-Verein.

Vereinsabend.

Jünglings-Verein.

Sonntag, den 7. Juni, Abends 8 Uhr, in **Stadt Dresden.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **öffentliche Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet
G. Heidenfelder.

Schützenhaus.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet
Theodor Enghardt.

Feldschlößchen.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu ergebenst einladet
Emil Eberwein.

Gasthof Wolfsgrün.

Morgen Sonntag, v. Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Tanzmusik.** Es ladet ergebenst ein
Wilh. Runschke.

Der Gesamt-Ausgabe vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Borzüglichkeit der ächten **Dr. Farneschen Lebens-Essen** von **C. Lück** in **Solberg** handelt und wird dieselbe einer geeigneten Beachtung empfohlen. Niederlage einzig und allein in Eibenstock bei **Apotheker Fischer.**

Beilage zu Nr. 66 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eisenstadt, den 6. Juni 1891.

Die Jüdin von Heidelberg.

Nach historischen Quellen erzählt von Fr. E. von Wiedebe.
(2. Fortsetzung.)

„Weil ich wußte, daß Du nicht zur Ruhe gegangen bist; Vater, was drückt Dich?“

„Woraus schließt Du, liebe Eleonore, daß mir etwas fehlt?“

„Ich sehe es mit dem Auge der Liebe, ich sehe es schon seit mehreren Tagen in Deinem ruhelosen Blick und in Deiner ungewöhnlichen Schweigsamkeit.“

„Du hast ein scharfes Auge, mein Herzchen.“

„Run,“ fuhr Eleonore fort, „Du hast Deine Juwelen zusammengepackt und liehest alle die schweren Kisten ins Gewölbe bringen.“

„Grüble Du nicht über diese Dinge nach, mein Kind. Du kennst nicht alle Unannehmlichkeiten meines Geschäftes, und brauchst sie auch nicht zu kennen.“

„Theurer Vater,“ sagte das Mädchen, ihre Arme um den Hals des Alten schlingend und ihn ernsthaft anschauend, „Du mißkennst mich ganz; ich bin nicht das schwache Mädchen, für welches Du mich hältst. Droht Dir Gefahr, so laß mich sie theilen.“

„Gott unserer Väter!“ entgegnete Jakob, „Du weißt nur wenig von den Gefahren, denen der Mensch auf der Erde ausgesetzt ist. Es giebt deren so schreckliche, daß selbst der stärkste Mann in ihrer Gegenwart zum schwachen Kinde wird.“

„Ach Vater,“ sagte Eleonore, in Thränen ausbrechend, „täusche mich nicht, denn ich empfinde die nahende Gefahr. Ungewißheit aber drückt schwerer als alles andere — sprich, ich bitte Dich, was haben wir zu fürchten?“

Diesheim machte sich sanft von ihr los und schritt nachdenklich im Zimmer auf und ab.

„Eleonore,“ begann er dann, „hast Du schon den Namen des Markgrafen Berthold gehört?“

Das Mädchen erblaste.

„Ja,“ entgegnete sie fast athemlos, „er ist der Herr in Baden.“

„Das ist er und mächtiger ist er in seinem kleinen Lande als selbst der Kaiser,“ sagte Jakob und fügte dann hinzu: „weißt Du auch, was für ein Mann er ist?“

„Ich habe gehört, daß er ein böser Mann sei.“

„Dann hast Du die Wahrheit vernommen, mein Kind. Er ist ein gar schlimmer und tollkühner Fürst, der vor nichts zurückschreckt, wenn er dadurch seine Zwecke erreichen kann. Hast Du aber auch schon von Konrad von Marburg gehört?“

„Gütiger Gott!“ rief das Mädchen aus, „laß mich hoffen, daß dieser schreckliche Mensch sein Auge nicht auf uns gerichtet hat.“

„Mein Kind, ich kann Dir noch nicht sagen, ob er es hat; ich fühle mich aber nicht mehr sicher in Heidelberg.“

„Ist nicht der Kaiser Dein Freund?“

„Er ist es, — er vermag aber nichts in Baden und würde es ebensowenig wagen, den Richtern der Inquisition entgegen zu treten, als dem Born des Himmels selbst.“

„Und warum fürchtest Du das heimliche Gericht, Vater?“

„Mein Kind,“ sagte der Greis, sie an sich ziehend, „ich habe allen Grund, seine Macht zu fürchten, denn die heilige Behme ist nicht allein zur Bestrafung der Krone eingesetzt worden, sondern ihre Obern bedienen sich ihrer, um zu plündern und zu rauben. Ich bin ihnen in doppelter Hinsicht verfallen. Erstens, weil ich ein Jude bin, und dann, weil ich Schätze besitze, welche Konrad sowohl wie der Markgraf in Händen haben möchten. Wir müssen deshalb Baden verlassen — ich habe bereits den größten Theil meines Goldes in Juwelen umgesetzt, und sobald ich mich mit meinen Freunden absünden kann, gehen wir aus Heidelberg fort. Kennst Du die reichen Juwelenhändler Moses und Anselm?“

„Ja, Vater.“

„Sie sind bereits als Opfer der Habgier der Inquisition gefallen.“

„Sind sie verbrannt worden?“

„Nicht alle, welche das heimliche Gericht vor sich ruft, werden verbrannt, es giebt noch andere Todesarten, bei denen man kein anderes Licht mehr sieht, als das, mit dem man Folterbänke, Ketten und andere Marterwerkzeuge beleuchtet.“

„O Gott Israels! sollen wir solchen Qualen unterworfen werden?“

„Mein Kind, Gottes Wege sind unerforschlich, unser Volk hat in allen Ländern dulden müssen, und wir können nicht wissen, was uns noch beschieden ist.“

„O Vater verbiß mir nichts,“ jammerte das geängstigte Mädchen, „sage mir alles was Du weißt.“

„Sei ruhig, mein Kind, vielleicht sehe ich zu schwarz in die Zukunft; wenn Gefahr vorhanden ist, müssen wir suchen dieselbe zu vermeiden. Gehe jetzt zur Ruhe, mein Herz, wir wollen zunächst auf unsere

Freunde bauen, und ich habe deren mächtige in der Stadt.“

Aber Eleonore ließ sich nicht so leicht beruhigen, denn in ihres Vaters Blick lag etwas, das sie Schlimmes ahnen ließ. Im Begriff ihn weiter zu fragen, legte er sanft seine Hand auf ihren Mund.

„Sprechen wir heute Abend nicht weiter darüber, mein gutes Mädchen; ich habe noch vor Schlafengehen mancherlei zu thun. Raht sich uns Gefahr, so sollst Du sie kennen lernen. Zegt umarme mich und Gott gebe Dir süße Ruhe.“

Ungern nur folgte sie und zog sich zurück.

„Armes Kind,“ murmelte Jakob vor sich hin, „sie sieht noch nicht die gewitterschwere Wolke, die über diesem Lande hängt; noch ahnt sie nicht, zu welchem Fluche der Reichthum werden kann, und wie gefährlich es ist, so schön zu sein.“

Ein banger Seufzer stahl sich über die Lippen des Alten und lange saß er zusammengesauert auf dem Stuhle. Aber ein plötzlicher Gedanke riß ihn aus seiner Lethargie und er sprang auf. „Ich muß das Beste hoffen,“ sagte er „mich aber auf das Schlimmste vorzubereiten erfordert die Klugheit. Daß die Augen des heimlichen Gerichts auf mich gerichtet sind, weiß ich und vermuthet auch, daß der Markgraf mit im Bunde steht. Werde ich vor dasselbe gezogen, so ist mein Loos entschieden, denn so viel Reichthümer lassen diese Dämonen sich nicht durch die Finger schlüpfen, wenn nur das Leben eines Juden zwischen ihnen und dem Besitz steht. Aber es giebt auch Täuschungen in dieser Welt und vielleicht gelingt es mir, ihnen den Raub zu verbergen.“

Mit diesen Worten ging Jakob Diesheim an die schwere eichene Lade, aus der er ein starkes, mit Silber beschlagenes Ebenholzästchen nahm, und ein Druck seiner Hand öffnete den Deckel, unter dem sich beim Scheine der über ihm hängenden Lampe auf sammtner Grundlage viele hundert edle Steine in tausendfältigem Glanz dem Auge darboten.

„Wertloses Zeug,“ murmelte der Greis vor sich hin, „was der trügerische Apfel unserer Stammutter war, bist Du für alle Geschlechter gewesen, und das Ende ist noch nicht erreicht! Noch mehr Blut muß fließen, noch mehr Herzen müssen gebrochen werden und manche Krone muß noch fallen, ehe die Habgier der Menschen versiegt! Aber Dank sei dem Gott meiner Väter, Du hast mich noch nie auf den falschen Weg geführt, wenigleich Du mir Gefahr brachtest.“

Er verschloß das Kästchen sorgfältig und nahm es unter den Arm, zündete eine kleine Lampe an und verließ das Zimmer.

„Ich muß mich dieser aufregenden Gedanken entschlagen,“ sagte er im Selbstgespräch. „Wenn ich nur noch einige Nächte unter diesem Dache schlafen kann, mag alles recht werden. Gott wird mir beistehen, meinen Feinden zu entgehen.“

Langsamen Schrittes schlug er die Richtung nach seinem Schlafzimmer ein, ehe er aber eintrat, blieb er aber nachdenklich stehen.

„Ich darf so nicht zur Ruhe gehen, denn der nächste Tag schon kann Gefahr bringen und Gott allein weiß es, wenn der Sturm losbricht; ich will doch lieber meine Papiere in Sicherheit bringen.“

Er ging nochmals in das Zimmer zurück, das er soeben verlassen hatte, und holte aus dem festen Schrank ein Paket sorgfältig geordneter Papiere, die er mit sich nahm.

Nach einer halben Stunde kehrte er zurück und ward wie vom Schläge getroffen, als er vier Männer in seinem Zimmer vorfand. Es waren kräftige Gestalten in großen schwarzen Röcken, alle trugen schwarze Halsmasken von Seidenstoff vor dem Gesicht und auf der linken Brust ein blutrothes Kreuz.

„Was wollt Ihr? Wer seid Ihr?“ brachte der Jude nur mühsam heraus, indem er die finsternen Männer betrachtete.

„Wir sind die Freunde der Gerechten und die Feinde der Ungerechten,“ entgegnete einer derselben, auf ihn zuschreitend.

„Und wie kommt ihr hier herein?“ fragte Jakob, der sicher war, daß Thür und Thor verschlossen wurden.

„Schlösser und Riegel halten uns nicht auf,“ entgegnete der frühere Sprecher, „jedes Haus in Heidelberg steht uns offen. Jakob Diesheim, Ihr seid vor ein Tribunal geladen, in dem die Gerechtigkeit über die Interessen der Erde und des Himmels thront. Seid Ihr bereit zu erscheinen?“

„Im Namen Gottes,“ rief der Jude heftig zitternd, „ichont meiner bis morgen.“

„Wir haben nur unsern Obern zu gehorchen.“

„Aber ich kann Euch jetzt nicht folgen.“

Auf ein Zeichen des Sprechers bemächtigten sich dessen drei Begleiter des alten Mannes, zogen ihm einen dichten Sack über den Kopf und banden ihm die Hände. Sein Sträuben war fruchtlos; er ward aus dem Hause getragen und außerhalb des Thors von zwei Anderen, die Wache gestanden hatten, in

Empfang genommen. Aus dem Gespräch seiner Begleiter mußte er schließen, daß einer derselben sich schon während des Tages im Hause verborgen gehalten habe.

Diesheim wußte zu gut, das ihm alle Hilfe abgeschnitten war und gab die Hoffnung auf dieselbe ganz auf; selbst seine Stimme verhallte unter dem dicken Stoff, der seinen Kopf umgab. Vorwärts ging es mit eilenden Schritten und er ward mehr getragen wie geführt, bis seine Führer endlich inne hielten. Bald vernahm er auch, wie sich eine schwere Thür in den Angeln drehte, und er fühlte sich in einen unterirdischen Raum geführt. Dort entledigte man ihn seiner Bande, aber als er auch den Sack von sich warf, war finstere Nacht um ihn her. Das Schließen von Thüren und das Vorschieben von Riegeln klang an sein Ohr und eine moderige Atmosphäre beschwerte ihm den Athem. Er tastete sich vorwärts und seine Hand fühlte die nasse Steinwand. Dann stieß er auf ein Strohlager und stolperte. Abgemattet wie er war, blieb er liegen und begrub sein Gesicht in beide Hände.

„O Gott, mein Gott,“ jammerte er, „soll ich hier enden? Will man mich Hungers sterben lassen? Hätte ich weniger an meine Schätze gedacht, ich hätte mich und mein Kind retten können — jetzt ist es zu spät, und ich habe selbst alles verschuldet. — O mein armes, armes Kind!“

Er ließ seinen Schmerzen freien Lauf und bat auf den Knien den Gott seiner Väter, er möge sein Kind erretten. Nach und nach wurde er ruhiger und suchte die Standhaftigkeit zu gewinnen, welche ihm angesichts der bevorstehenden Qualen nöthig war.

Endlich schlief er ein, und als er erwachte, fiel ein schwacher Schimmer der Tageshelle durch ein im Gewölbe befindliches Gitter in seine Zelle. Der Ort, in dem er sich befand, hatte außer dem Strohlager keinerlei Gegenstände, um ihn für Menschen wohnlich zu machen, nur ein großes eichenes Kreuz, mit eisernen Speichen befestigt, fiel ihm ins Auge. Der Gefangene glaubte am Ende des Querarms Nägelscher zu entdecken und die Farbe des Holzes auf diesen Stellen schien ihm eine dunklere zu sein. Im Begriff dasselbe näher zu untersuchen, hörte er wie die Riegel seiner Zelle geöffnet wurden und zwei Männer zu ihm eintraten, von denen der eine eine Laterne trug.

Ähnlich denen, welche ihn in der Nacht verhaftet hatten, trugen sie lange schwarze Röcke und Masken vor dem Gesicht.

„Jakob Diesheim, folget uns,“ redete ihn der eine an. Sie banden seine Arme aufs Neue und führten ihn, nachdem ihm auch die Augen verbunden waren, durch einen engen Gang eine steinerne Treppe hinan. Nach weiterem Kreuz- und Quersäulen hielten sie endlich vor einer Thüre, welche sich auf ein besonderes Zeichen vor ihnen öffnete. Dann ward ihm die Binden abgenommen und Jakob fand sich in einem schwach erleuchteten Zimmer vor einer etwas erhabenen Tribüne, auf der zwei Männer saßen, von denen der eine mit einem rothen, der andere mit einem schwarzen Mantel bekleidet war. Der mit dem schwarzen Mantel trug eine Bischofsmütze auf dem Haupt und das rothe Kreuz auf der linken Brust. Ihnen zur Rechten stand ein Tisch, an dem zwei Schreiber vor großen Folianten saßen. Auf der anderen Seite saß ein Mann im dunklen Rock, dessen blühendes Auge fest auf den Juden gerichtet war. Auch er trug eine Maske, aber seine ganze Haltung verrieth nicht den Priester, und an der auf dem Tische ruhenden Hand funkelte ein köstlicher Edelstein. Hinter ihm, seines Blickes gewärtig, standen andere Männer und weiter hinter diesen zeigte der matte Lichtschein die gefürchteten Maschinen.

Jakob war sich bewußt, daß er in der Folterkammer stand, und der Gedanke lag nahe, daß der Mann mit der Bischofsmütze der schreckliche Konrad von Marburg, und der mit dem Brillantring Markgraf Berthold war. Der Behrrichter und der Fürst! was konnte ihre Absicht sein? Werden sie den reichen Juden lebend aus diesen Räumen entlassen! — Jakob wußte, daß Andere vor ihm an diesen Ort gerufen und nie wieder zum Vorschein gekommen waren. Ueberzeugt, daß die ihm zur Last gelegte Sünde keine andere war, als der Besitz von Schätzen, nach denen die Inquisition lüstern war, durfte er hoffen, daß man ihm das Leben ließ, wenn er ihnen dieselben übergab? — Nein, nein! sagte ihm sein eigenes Gefühl und nach den selbst gemachten Gesetzen durften sie sein Besitzthum erst nach seiner Beurtheilung antasteten; und Beurtheilung hieß so viel wie Tod! Das Haupt sank ihm auf die Brust und in Demuth wartete er der Dinge, die da kommen sollten. Und während er darum bat, daß der Gott Israels es gnädig mit ihm machen möge, vergaß er nicht sein leibliches Kind, das jetzt, nachdem es ihm entrisen, einem noch schrecklicheren Schicksal verfallen sein mochte, als der Tod war, der ihn bedrohte.

